

**Zeitschrift:** Schweizer Ingenieur und Architekt  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 101 (1983)  
**Heft:** 5

## **Wettbewerbe**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

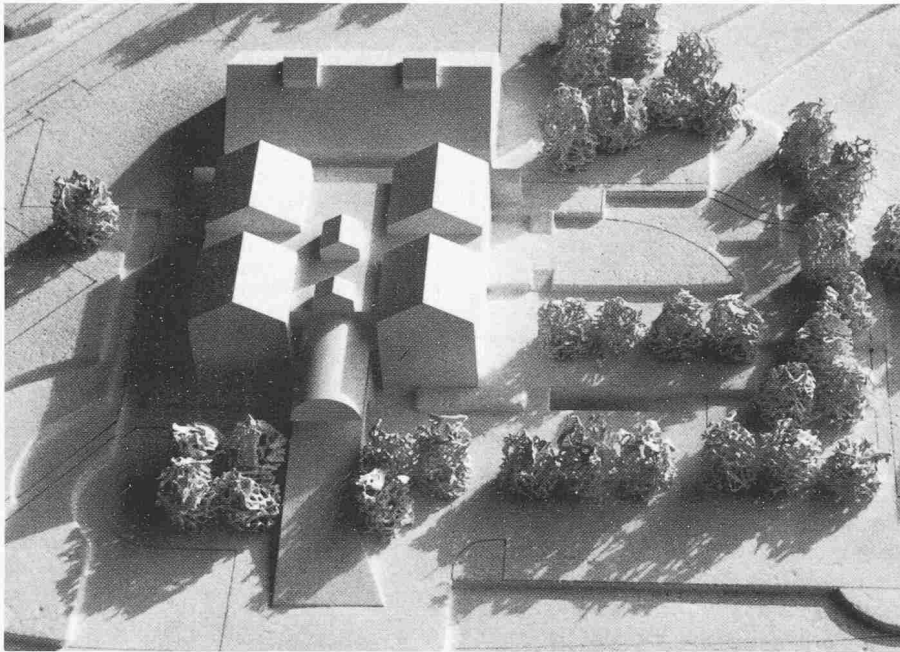
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

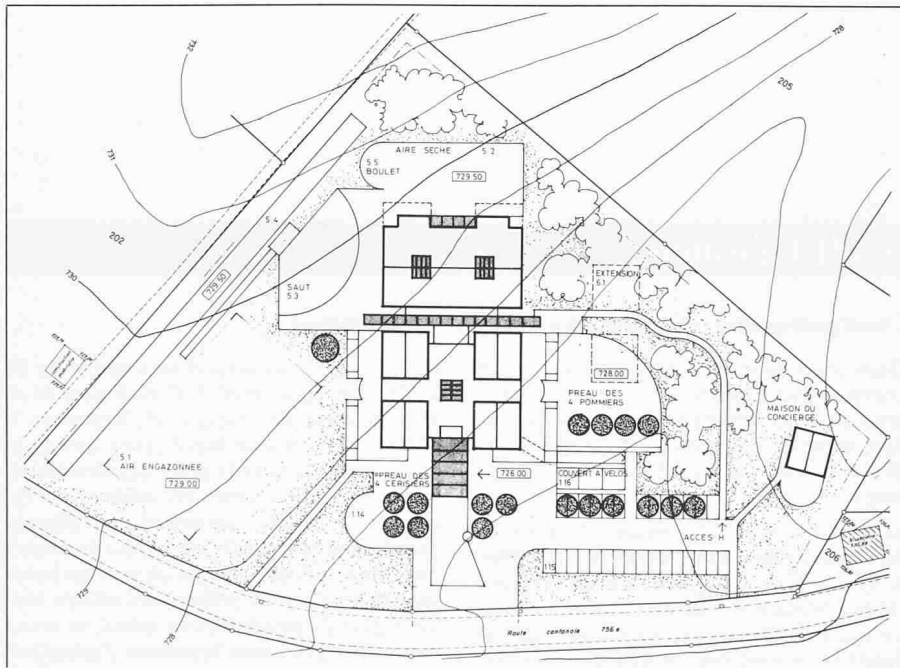
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

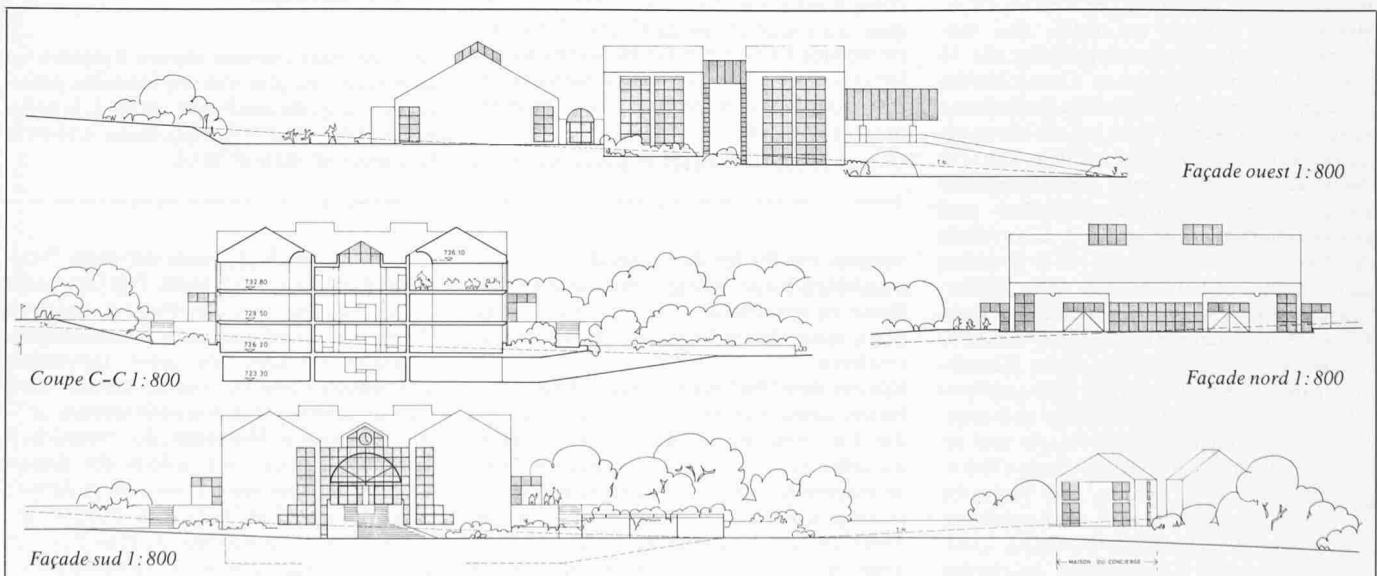
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Maquette



Plan de situation 1: 1200



## Concours groupe scolaire avec salle de gymnastique à Forel-Lavaux

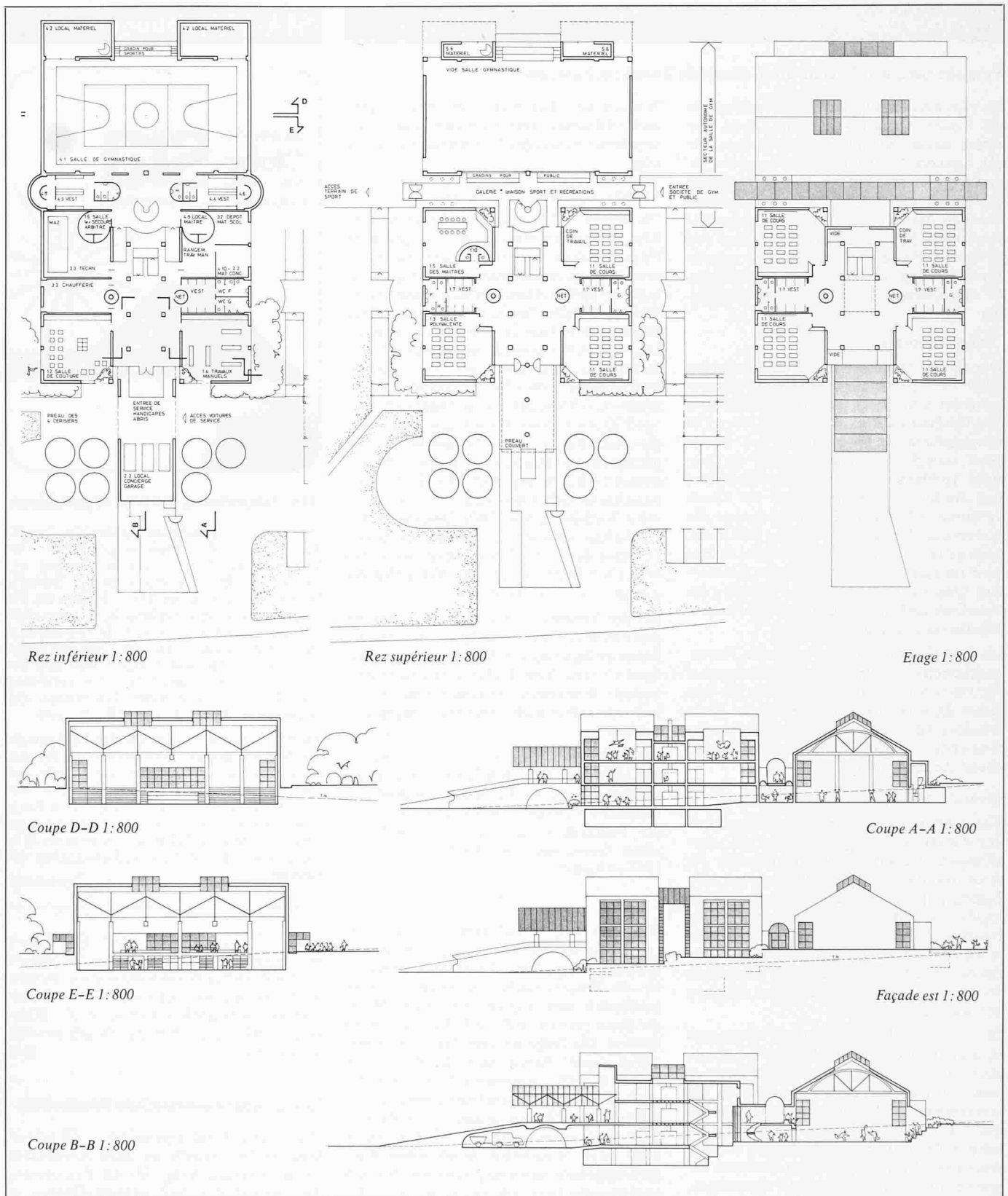
Ce concours a été organisé par la Municipalité de la commune de Forel-Lavaux. Le jury était composé de Jean-Pierre Porchet, conseiller municipal, Forel, Rodolphe Lüscher, architecte, Lausanne, Bernard Bolli, architecte adjoint au Service des Bâtiments de la Ville de Lausanne, Gilbert Hempler, architecte, Cully, Paul Perroud, conseiller communal, Forel, Rémy Rosset, inspecteur scolaire de l'arrondissement (délégué du département I.P.), Serge Wintsch, architecte, Lausanne, Raymond Delaporte, architecte, Savigny, Jacques Pauly, conseiller communal, Forel.

Sept projets ont été remis dans les délais fixés. Un projet a dû être exclu de la répartition des prix. Extrait du programme:

Le libre choix est laissé au concurrent pour la meilleure implantation de ce complexe, en tenant compte toutefois que le terrain surplombe le quartier des Cornes-de-Cerf et qu'il faudra, par conséquent, veiller à une bonne harmonisation de celui-ci avec la silhouette du village. Le maître de l'ouvrage attend des architectes qu'ils concilient qualité architecturale et économie, tout en donnant au bâtiment et à l'aménagement extérieur un caractère agréable et accueillant. Il donnera également sa préférence aux toitures à versants. Les bâtiments seront conçus de façon à limiter au minimum les frais d'exploitation de chauffage, ventilation et électricité. La disposition en plan et coupe ainsi que le choix des matériaux concilieront à la fois la recherche du meilleur bilan thermique et de l'optimum de l'éclairage naturel.

**Locaux et aménagements:** 6 salles de cours avec coins de travail, salle de couture, salle polyvalente, salle de travaux manuels, salle des maîtres, préau couvert de 75 m<sup>2</sup>, préau ouvert de 675 m<sup>2</sup>, appartement du concierge, abri P. C.; salle de gymnastique 16x28 m,

1er prix (7000 Fr. avec mandat de poursuite des études): **Lonchamp et Froidevaux**, Lausanne; ingénieur: **Vincent Gétaz**



vestiaires, etc., installations sportives extérieures; extension de l'école: 4 salles de cours. Le jury propose à l'unanimité au maître de l'ouvrage d'attribuer le mandat de poursuite des études et de la réalisation aux architectes *Lonchamp et Froidevaux*, Lausanne. Le résultat a été publié dans le No 1/2/1983.

#### Extrait du rapport du jury

Le projet est implanté au centre du terrain en dégageant des surfaces extérieures importantes et intéressantes dans les parties est et ouest. Prédominan-

ce d'un axe central nord-sud, complété par un axe secondaire est-ouest. Sur la base de cette croix se greffent les deux groupes d'activité. On relève une distinction claire de ces deux groupes qui gardent toutefois une forte unité. De ce fait, l'accès à la zone de gymnastique se prête aussi favorablement à l'utilisation scolaire qu'à l'utilisation collective.

Le concept met en évidence une forte hiérarchisation des accès et des cheminements. La volumétrie simple et bien articulée de l'ensemble est composée par l'addition d'éléments qui reflètent la typologie de certaines constructions locales qui sont caractéristiques.

Au cœur du bâtiment se situent les halls faisant apparaître un champ visuel traversant, avec prolongement spatial à l'endroit des escaliers. Toutefois, une incertitude subsiste au sujet de la qualité d'éclairage au travers des planchers supposés translucides dans les halls. Bonne volumétrie de la classe, existence d'ouvertures d'angle qui offrent des échappées visuelles intéressantes mais dont l'orientation peut créer certains effets de contre-jour.

La volumétrie concentrée et rationnelle de l'ensemble offre des avantages certains quant à l'économie énergétique, l'infrastructure et l'entretien du bâtiment.

## Wettbewerbe

### Verzicht auf einen Neubau der Universität Zürich im Zentrum

Gemäss einer amtlichen Verlautbarung hat der Regierungsrat des Kantons Zürich von einem neuen Bauentwicklungskonzept für die Universität zustimmend Kenntnis genommen. Dieses sieht vor, eine dritte Etappe der Universität Irchel früher als geplant zu erstellen. Mit dem dadurch im Zentrum frei werdenden Raum wird es möglich, auf den an der Rämistrasse/Schönberggasse vorgesehenen Neubau zu verzichten und die Gebäude «Physiologie» und «Belmont» zu erhalten.

#### Universitätsplanung

Die grosse Zunahme der Studentenzahlen hatte 1971 zum Gesetz über die Teilverlegung der Universität geführt. Danach werden die Naturwissenschaften und die nicht klinikgebundene Medizin auf das Irchelareal verlegt. Im Hochschulgebiet im Zentrum verbleiben die Geisteswissenschaften und die klinische sowie die mit der Klinik verbundene Medizin. Eine erste Etappe der Universität Zürich-Irchel konnte 1978 in Betrieb genommen werden. Die zweite Etappe wird im kommenden Sommer bezogen werden. Damit wird die räumliche Situation der Vorklinik und weiter Teile der Naturwissenschaften entscheidend verbessert.

Im Anschluss daran sollte nach den finanzpolitischen Grundlagen des Regierungsrates für 1982 bis 1987 das *Schwergewicht der baulichen Entwicklung der Universität im Hochschulquartier* liegen. Der weitere Ausbau der Universität Zürich-Irchel wurde entsprechend zurückgestellt.

#### Mehr Raum für Geisteswissenschaften

Für eine grössere Überbauung zugunsten der Geisteswissenschaften steht im Zentrumsgebiet des Hochschulquartiers nur das Areal Rämistrasse/Schönberggasse zur Verfügung, auf dem heute die Gebäude «Physiologie» und «Belmont» stehen. Mit einem Neubau an diesem Standort könnte ein Gewinn von über 10 000 Quadratmetern Nutzfläche erzielt und gleichzeitig ehemaliger Wohnraum im Wohnschutzgürtel freigegeben werden.

Die Gebäude «Physiologie» und «Belmont» sind als Baudenkmäler Objekte des Denkmalschutzes. Der Pflicht zu ihrer Erhaltung stehen jedoch der gesetzliche Auftrag der Universität und die räumlichen Bedürfnisse der Geisteswissenschaften gegenüber. Bei solch widerstrebenden öffentlichen Interessen ist der Regierungsrat von Gesetzes wegen gehalten, sie gegeneinander abzuwägen. Um dafür eine Grundlage zu erhalten, gab er 1980 das Areal für einen Architekturwettbewerb frei.

Das Resultat des Wettbewerbs stiess in der Öffentlichkeit auf Ablehnung. Der Abbruch der beiden Baudenkmäler und die Errichtung eines grossen Neubaus an ihrer Stelle wurde als störender städtebaulicher Eingriff empfunden. Die geäusserten Bedenken veranlassten Erziehungs- und Baudirektion, die Bauentwicklungsplanung im Hochschulquartier grundsätzlich zu überprüfen. Das Ziel war, einen Weg zu finden, der dem

Wunsch nach Erhaltung von «Physiologie» und «Belmont», aber auch den ausgewiesenen Bedürfnissen der Universität Rechnung trägt.

#### Vorgezogene Neubauten Zürich-Irchel

Die einzige Möglichkeit, für die im Neubau Rämistrasse/Schönberggasse vorgesehene Fläche Ersatz zu schaffen, besteht darin, die noch im Hochschulquartier ansässigen naturwissenschaftlichen Institute sowie einzelne medizinische Institute früher als bisher vorgesehen auf das Irchelareal zu verlegen. Der dadurch freiwerdende Raum ist den Geisteswissenschaften zuzuteilen. Zusammen mit den Gebäuden «Physiologie» und «Belmont» kann damit eine Nutzfläche von rund 10 000 Quadratmetern gewonnen werden. Nach wie vor soll mit einem bereits projektierten Institutsneubau an der Plattenstrasse 14 bis 20, der ebenfalls für die Geisteswissenschaften bestimmt ist, eine zusätzliche Nutzfläche von 3400 Quadratmetern geschaffen werden. Im Hochschulquartier ist ausserdem eine Erweiterung des Zahnärztlichen Instituts auf dem Areal Plattenstrasse 17/19 in Vorbereitung.

Bei der Verwirklichung dieses neuen Konzepts wird es ebenfalls möglich sein, auf die bisherige Nutzung von Mietobjekten weitgehend zu verzichten. Insbesondere kann ehemaliger Wohnraum innerhalb und ausserhalb des Wohnschutzgürtels freigegeben werden.

Die Ausgaben für die zeitlich vorgezogenen Neubauten auf dem Irchelareal sowie für die Umnutzung der freiwerdenden Gebäude im Hochschulquartier haben sich im Rahmen des Finanzplans gemäss den finanzpolitischen Grundlagen für die Jahre 1982 bis 1987 zu halten.

\*

*Das neue Bauentwicklungskonzept der Universität Zürich liest sich verblüffend einfach, so einfach, dass dem unbefangenen Beobachter die Frage erlaubt sein muss, ob man schliesslich nicht auf zweckmässiger Weise die heute gepriesene Einsicht hätte gewinnen können. Die Frage ist, zum Teil mindestens, falsch gestellt. Es war nicht das Ziel des im Frühling 1981 ausgeschrieben Wettbewerbs, dem Regierungsrat eine Grundlage zur Klärung der sich «zuwiderlaufenden öffentlichen Interessen» zu liefern. Hierfür wären wohl kaum 74 Entwürfe derart hohen Bearbeitungsgrades notwendig gewesen. Die Gewichtung der Ansprüche war im Wettbewerbsprogramm sehr eindeutig vorgenommen und auch begründet worden: Die Raumbedürfnisse der Universität sind höher einzustufen als die denkmalpflegerischen Interessen am Fortbestand der beiden Schutzobjekte. Die Ausgangslage war für den Projektierenden also eindeutig umrissen. Leider entbehrten die obigen Begründungen aber post festum offensichtlich der Standsicherheit. Wie anders soll man sich die Umstilisierung des grossdimensionierten Kräftermessens zur «Grundlagenbeschaffung» deuten? Alles in allem, nach zwei ambitiösen Übungen - Limmat-*

## SIA-Mitteilungen



### SIA-Jahresthema 1983/84 «Innovation»

Wie bereits angekündigt, ist der SIA-Tag '83 dem Thema «Innovation» gewidmet. Der SIA will damit einen aktiven Beitrag zur Förderung der Innovation in der Schweiz leisten. Es werden vor allem Fragen im Zusammenhang mit technischer Innovation behandelt. Es können und sollen Teilaspekte beleuchtet werden, wie z.B. Systematik der Innovation, Methoden zur Förderung der Innovation, Systematik bei der Erfassung und Bewertung von Ideen, Innovation und Ausbildung, Innovation und Risiko usw.

Im ersten Halbjahr 1983 erfolgt die Auswahl geeigneter Themen. Workshops und Roundtable-Gespräche vertiefen im Laufe des zweiten Semesters 1983 diese Themen. Anfang 1984 werden die Resultate z.B. in Form von Thesen, Aktionen usw. zusammengefasst und für eine Präsentation an einer SIA-Veranstaltung bzw. für eine Publikation vorbereitet.

SIA-Generalsekretariat

*brücke, Universität - die beide ohne Schuld der Hauptakteure ins Leere stiessen, müsste man sich vielleicht vermehrt auf die Voraussetzungen besinnen, die ein solches Unternehmen erst ermöglichen und auch die Wahrscheinlichkeit eines Erfolges für alle Beteiligten erhöhen.* B.O.

### Erweiterung Sekundarschule Bütschwil SG

Die Sekundarschulgemeinde Bütschwil-Ganterschwil erteilte an neun Architekten Projektierungsaufträge für die Erweiterung des bestehenden Sekundarschulhauses in eine Oberstufenanlage (Sekundar- und Realschule) in Bütschwil. Ergebnis:

1. Preis (2200 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Häne, Kuster & Kuster, Wil
2. Preis (1800 Fr.): R. Schönthier, Rapperswil
3. Preis (1000 Fr.): L. und F. Widmer, Kirchberg

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 3500 Fr. Fachexperten waren A.E. Bamert, Kantonsbaumeister, St. Gallen, O. Baumann, St. Gallen, A. Wiesser, St. Gallen.